



La Fontelina« am Fuße der Faraglioni-Felsen ist »Royal Enclosure« für Antje und Marlis, Gaston und Helmut



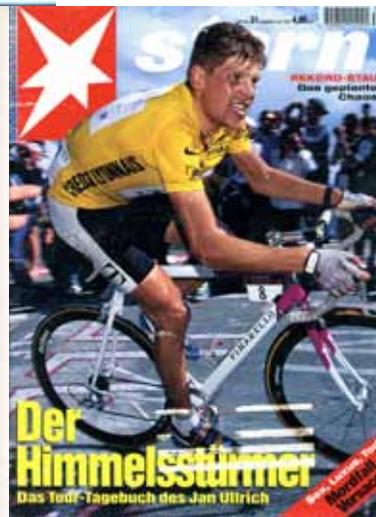
ziemlich müde Typen sind. Christophs Papa brüllt vor Lachen, die Mama zeigt ein wenig enttäuscht auf die Agaven: »Bei mir sind die nicht so mickrig- und Oleander haben wir in Aurich auch.« Foto-Klicks von der Aussichtsterrasse auf die haarnadelkurvige Via Krupp und das marmorweiße Denkmal des Capri-Besuchers Lenin: »Der alte Industriekapitän Friedrich Alfred Krupp und der Kommunist Lenin: Capri hat vorgemacht, was »Urlaub für alle« bedeutet«, listert Maurizio.

Christoph hat die drei spitzen Faraglioni-Felsen, das Inselwahrzeichen, im Objektiv und macht eine Entdeckung: »Da unten zwischen den Felsen liegen ja Leute!« Aber der Reiseführer läßt gar keine Fragen aufkommen: »Im Restaurant neben unserer Bushaltestelle ist Ihr Mittagessen arrangiert: Capri-Salat mit Tomaten und Mozzarella, danach Lasagne, das kennen Sie ja sicher alle. Mahlzeit!«

Unten zwischen den Felsen macht sich Marlis eben tischfein. Mit Seidenpareo über dem schneeweißen Designerswimsuit und einer frischen Lage Lipgloss verläßt sie das leinenbezogene Matratzenlager, das Alberto im exklusiven Strandbad-Restaurant »La Fontelina« auf winzigen Zementplateaus für seine Capri-»Habitués« richtet. Bruder Tonino führt auf der strohbedeckten Terrasse über den Umkleidekabinen der Insel bestes Restaurant: Capri-Salat gibt es auch bei ihm, nur heißt er hier »Insalata Caprese«, ansonsten werden aus der offenen Edelstahl-Küche reichlich Linguine mit Hummer, Langusten und Scampi geschleppt oder Goldbrassen, im Ofen geschmort mit süßen Kirschtomaten. »Bei den Fratelli wird man schnell mal 100 Mark am Tag los«, sagt Marlis mit rügendem Unterton, »aber dafür ist man hier unter sich.« →

Es schüttelt Marlis ein bißchen, als sie sich mit ihrer großen Leinenbadetasche erhebt, die Armani-Brille vor die Augen und den breitkrempigen Strohhut fest aufs Blondhaar preßt: »Wir sehen uns gleich unten in der »Fontelina«. Ciao!« haucht sie gehetzt und verschwindet in den Gassen hinter der Piazzetta. Sekunden, bevor ganz andere Capri-Gäste die Bühne betreten.

»Sonnenland Italien« haben die 31 Friesen bei einem großen norddeutschen Busunternehmen gebucht, Acht-Tage-Reise über Südtirol nach Sorrent, dort drei Tage Aufenthalt mit Ausflügen nach Capri,



Der Himmelsstürmer
Das Tod-Tagebuch des Jan Ullrich

ji und Amalfi, auf dem Weg ein Zwischenstopp in einer im Schwarz... das Ganze für 600 Mark... »Ist doch toll für jeder noch nie hier war!« Christoph ist 20, lernt Bankmann und ist mit Elternbruder von Aurich angehen Nylon-Bermudas über hellweißen Beinen, mit all-Kappe oder dem Standenen 12.000-Lire-

Die Côte d'Azur erleben, Capri nicht!

Die Hamburgerin Marlis kommt jedes Jahr für fünf Wochen nach Capri – danach fährt sie an die Côte d'Azur

Ferrat an Frankreichs Côte d'Azur ist ihr Sommer-Standardprogramm. »Ohne die Côte würde ich überleben, ohne Capri nicht«, gesteht sie seufzend beim zweiten Cappuccino. Den nimmt sie gewöhnlich gegen neun auf der »Piazzetta«, dem intimen Plätzchen Umberto I. Capris meist proppenvoller Kontakt-hof mit seinen drei Nobelelefants zwischen »Trussardi«-Boutique und »Tod's«-Schuhshop ist »ein »must« in Sachen Sehen-und-Gesehenwerden«, sagt Marlis, aber man muß sich dringend an ein paar Regeln halten: »Bester Blick aufs Publikum und bester Bellini in der Bar »Tiberio« – das Ganze aber nie nach halb zehn morgens und nie vor halb sieben abends. Da bitte! Es geht schon los...«

Es schüttelt Marlis ein bißchen, als sie sich mit ihrer großen Leinenbadetasche erhebt, die Armani-Brille vor die Augen und den breitkrempigen Strohhut fest aufs Blondhaar preßt: »Wir sehen uns gleich unten in der »Fontelina«. Ciao!« haucht sie gehetzt und verschwindet in den Gassen hinter der Piazzetta. Sekunden, bevor ganz andere Capri-Gäste die Bühne betreten.

»Sonnenland Italien« haben die 31 Friesen bei einem großen norddeutschen Busunternehmen gebucht, Acht-Tage-Reise über Südtirol nach Sorrent, dort drei Tage Aufenthalt mit Ausflügen nach Capri,

Sonnenhütchen, Handycam oder Billig-Knipser wie eine Waffe in der Hand, stürmen sie hinter ihrem Reiseführer über die Insel wie geklonnte Wiedergänger der gut 15.000 Tagestouristen, die zur Zeit jeden Vormittag von den Fähren aus Sorrent, Ischia oder Neapel in endlosen Schlangen auf die Mole unten in Marina Grande gespuckt werden.

Auf der Piazzetta bitte nicht stehenbleiben«, ruft Maurizio, der Guide, und wedelt mit dem Fähnchen: »Anweisung vom Bürgermeister wegen Verstopfungsgefahr.« Dann jagt er seine Truppe durch Capris Edelschopping-Gasse, vorbei an Gucci und Ferragamo, wo langbeinige, mußbraune Verkäuferinnen ihr demonstrativ den Rücken zuwenden beim Polieren der feinen Glasvitriolen.

Demonstrativ verwaist ist auch die vornehme Bar-Terrasse des »Quisisana«, Capris verbodnem 5-Sterne-Grandhotel, wo nach 7 Uhr abends kein Olivenkern mehr zu Boden fallen kann zwischen all den Schönen, Reichen und Schwulen. Doch Maurizio hat die Gruppe in der Mittagshitze schon bis zu den Gärten des römischen Kaisers Augustus geschleust, reicht Kapern und wilden Baldrian herum, der hier »einfach so wächst, weswegen wir Südtaliener bekanntermaßen



Hier kennt jeder jeden – und man bleibt unter sich: Das exklusive Strand

Spaß für die Gäste aus den Bussen: In den Touristen-Trattorias gibt es napolitanische Lieder zum Tanzen und Mitsingen



»Auf der Piazzetta bitte nicht stehenbleiben!« Aber ein Foto vor dem berühmten Glockenturm gehört einfach dazu

